

mender Andacht habe merken können, ohne daß er von der Gegenwart eines weisen, mächtigen und gütigen Schöpfers überzeugt seye. Wofern aber solches alles noch nicht bequem genug ist, um ihn aus all solchen bekläglichen Zweifel heraus zu reißen, so wolle er mit uns zu folgendem noch ferner übergehen, und die Thiere auf Erden, die Vögel in der Luft, und die Fische, die im Wasser sich aufhalten, in der Stille mit ernstlicher Aufmerksamkeith betrachten, ob es deren Schöpfer gefallen mögte den Beweis thum seiner anbetenswürdigsten Vollkommenheiten, der in solcher zu finden, an seinem Verstand und Herzen kräftig zu machen.

Von den Menschen, welche sonst hier den ersten Platz haben müsten und deren wunderbaren Structur ist vorher schon Meldung geschehen, weßwegen wir uns nicht weiter damit einlassen, auch vorübergehen dasjenige, was bey denen Thieren mit dem Menschen einige Gleichförmigkeit hat, als die Beschaffenheiten ihrer Eingeweide, Musculen, der Lauff des Geblüts und dergleichen. Dergestalt, daß wir nach ein oder zwey allgemeinen Anmerkungen, hier nur einige besondere Eigenschaften der Vögel Fische und anderer Gattung Thierlein vorstellen wollen, und die fernere Untersuchung, womit viel grosse Bücher angefüllet, dem Fleiß derer überlassen, welche mit dem Augmerk Gott daraus lernen zu lernen, solche etwan näher nachspühren wollen.

Die in zah-
me und wil-
de unter-
schieden.

§. 2. Die Thiere, damit wir zur Sache selbst schreiten, ist man gewöhnet in zahme und wilde zu unterscheiden. Kan nun wohl jemand denken, daß es zufällig, oder ist er fähig, aus deren Beschaffenheit nothwendige Ursachen anzuzeigen, daß die Zahmen, deren Dienste dem Menschen nöthig waren, als Kühe, Schaaf, Pferde, nebst anderen zur Kleidung, Nahrung und anderen Gebrauch gereichende, willig unter denen Menschen zu leben scheinen? Da hingegen Wilde, als Löwen, Bären, Fieger-Thiere, Wölffe, Schlangen und dergleichen, in Wäldern und einsamen Wüstenen sich aufhalten, und die Gesellschaft der Menschen von selbst gleichsam zu scheuen scheinen. Wofern aber dieses sich ganz anderst zutrüge, und die reißende und giftige Thiere sich Heerd-weis versammelten, und ihre Gewalt gegen dem Menschen ausübten, wie grosse Mühe würde an vielen Orten erfordert werden, um sich gegen ihren Anfall zu beschirmen? wovon man 1729. bey der Versammlung der Wölffe ein klar Exempel an verschiedenen Orten im harten Winter gesehen und in Zeitungen gelesen.

Wien ist
nach Gen. 9/
2. eine Furcht
vor denen
M. nischen
ein. epräget.

§. 3. Man lese deswegen mit Verwunderung und Aufmerksamkeith dem Ort 1. B. Mos. IX, 2. altwo Gott zu Noah und seinen Söhnen sprach: Euer Furcht und Schrecken sey über allen Thieren der Erden, und über allem Gevögel des Himmels, in allem was sich auf dem Erdboden beweget, und über alle Fische des Meers; sie seyen in eure Hände gegeben: Und dabey mercke man wie viel tausend Jahre dieses Wort seine Wahrheit behalten hat. Wofern jemand je einen Elephanten, einen Stier, einen Hengst gezerget und in Zorn vor das erstemahl ergrimmet gesehen hätte, und nicht wüste, auf was für eine Art die Menschen solche wütende Thiere und viele andere zu bezähmen gewöhnet wären, und ihnen selbst dienstbar zu machen; würde er solches wohl je glauben können, und solche eben angeführte Worte nicht vor ein Wunder halten? und anho von denen Vögeln und Fischen, wobey das Gemeldete (auch die größten Wallfische nicht ausgenommen) auf eine offenbare Weise ganz klar ist, nicht zu melden, daß solches auch in verschlingenden und schädlichen Thieren statt habe, so ist solches aus einer Menge Exempel offenbar und bekannt genug. Dann damit wir nicht wieder melden, daß solches dar-

dar-